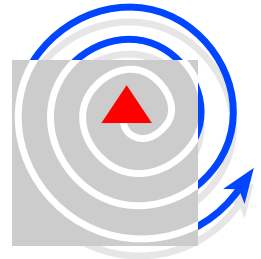


Institut für angewandte Betriebspädagogik



IfaBP

Wasserstrasse 22
68519 Viernheim
Tel. 06204/7087690
Fax 06204/7087699
info@ifaBP.de

Veränderungen im Dialog



**Artikel:
Bürgerbeteiligungsverfahren:
„Schwimmbadsanierung“
in Viernheim**

*in: Die neue Verwaltung,
Heft 2/2002 Walhalla Fachverlag*

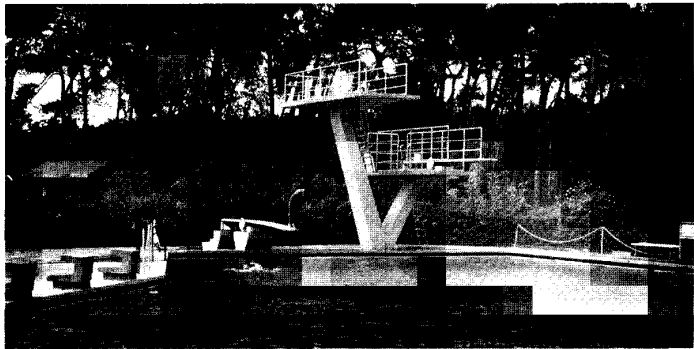


www.IfaBP.de

Bürgerbeteiligungs „Schwimmbadsanierung“

von Walter Hofmann und Wolfram Theymann, Leiter des Instituts für angewandte Betriebspädagogik (IfaBP)

Wie derzeit in vielen Kommunen wurde im südhessischen Viernheim in Politik und Bürgerschaft kontrovers über verschiedene Sanierungsvarianten des kommunalen Freibades diskutiert. So lag es für die politischen Kräfte nahe, die Bürger Viernheims und verschiedene Interessengruppen an der Entscheidungsfindung zur Zukunft des Waldschwimmbades Viernheim zu beteiligen. Das Institut für angewandte Betriebspädagogik (IfaBP) wurde für die Konzeption und Begleitung des Bürgergutachtens ausgewählt.



Fotos: IfaBP

Welche Sanierungsmethode ist die Beste für das Waldschwimmbad von Viernheim? Als sich diese Frage in der südhessischen Kommune stellte, wurden die Bürger mittels eines Bürgerbeteiligungsverfahrens aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen.

Die 24-köpfige Projektgruppe Waldschwimmbad nahm im Juni 2001 ihre Arbeit auf. Sie sollte eine Entscheidungsempfehlung für die Sanierung des Bades erarbeiten. Bürgermeister Matthias Baaß wies beim Start-Workshop auf zwei Kriterien hin, die von politischer Seite besondere Bedeutung hätten:

- Finanzierbarkeit der Sanierungsvariante
- Qualität der Sanierungsvariante

Didaktische Konzeption

Das vorrangige Ziel dieser Vorgehensweise war didaktischer Natur: Es sollte zwischen den verschiedenen Interessengruppen aus Bürgerschaft, Vereinen und Politik vermittelt und die Beteiligten dazu gebracht werden, sich einen Überblick zu verschaffen, anstatt von vornherein präferierte Varianten zu verteidigen beziehungsweise Eigeninteressen durchsetzen zu wollen. Das Verfahren zielte also auf größtmögliche Objektivität. Deshalb sollten die bestehenden Vorarbeiten, Gutachten und Planungsentwürfe in den Meinungsbildungsprozess einbezogen werden.

Die methodische Konstruktion des Bürgerbeteiligungsverfahrens

bestand aus allgemeinen Elementen der Mediationsmethode, der Planungszelle und dem amerikanischen Modell der „citizens' jury“. Das in Viernheim durchgeführte Verfahren basierte hierbei auf folgenden Prinzipien: Dialog, Zeit, Transparenz, Klärung vor Entscheidung, Mitgestaltung, Offenheit des Prozesses, Fairness & Respekt und Externe Projektbegleitung. (siehe Tabelle).

Die didaktische Konzeption des Projektes folgte vier Phasen, wobei die Phasen 1 bis 3 während des Projektes mehrmals durchlaufen wurden:

1. Planung und Organisation:

Diese Phase beinhaltete die Planung und Organisation von Vorträgen, Exkursionen, Aktivitäten, Workshopterminen und -inhalten. Neben dem bestehenden Planungsangebot des Bau- und Liegenschaftsamtes der Stadt wurden von der Projektgruppe eigene Planungsvorschläge eingebracht und während des Projektverlaufs realisiert.

2. Information und Klärung:

Die Informations- und Klärungsphase nahm bewusst den größten Raum in der didaktischen Konzeption des Projektes ein. Schwerpunkt dieser Projekt-



Zum Entscheidungsprozess gehörten auch Besichtigungen anderer Schwimmbäder, beispielsweise in Österreich.

Verfahren: Ziernheim

phase liegt im Orientieren, Sammeln von Informationen und im Klären von Inhalten (etwa in der Durchführung von Vorträgen und Exkursionen oder in der Lektüre von Gutachten beziehungsweise in der eigenen Recherche von relevanten Informationen).

3. Evaluation:

In der Evaluationsphase rückte das Bewerten und Abwägen von Informationen in den Blickpunkt. Hierzu wurden 32 Bewertungskriterien erarbeitet, denen sich die diskutierten Varianten zu stellen hatten.

4. Entscheidung:

Die Entscheidungsphase wurde aus didaktisch-methodischen Gründen bis zuletzt offen gehalten. Es sollte vermieden werden, durch einen selbst auferlegten Termindruck eine übereilte Entscheidungslage zu schaffen. Durch die intensive und zeitlich längere Gestaltung der ersten drei Phasen wurde eine (weitgehend) rationale und sachliche Auseinandersetzung mit den Projektinhalten gefördert.

Projektbearbeitung

Die Projektgruppe erarbeitete im Zeitraum von Juni bis September 2001 in insgesamt sieben Arbeitssitzungen mit einem Stundenvolumen von ungefähr 35 Stunden die Voraussetzungen für die Entscheidungsfindung. Hinzu kamen zwei doppeltägige Exkursionen zur Besichtigung von Bädern in Österreich und Südtirol. Nicht eingerechnet sind die Zeiten außerhalb der Projektsitzungen, etwa das Einlesen in Gutachten, Studien und technischen Frage- und Themenstellungen sowie persönliche Recherchen. In den Arbeitssitzungen wurden die gesammelten Informationen jeweils ausgetauscht und allen Projektgruppenmitgliedern zur Verfügung gestellt.

Entscheidungsverfahren

Für die Entscheidungssitzung im September 2001 wurde eine eigene Methodik entwickelt, die zum Ziel hatte, die Projektgruppe zu unterstützen und eine Sanierungsempfehlung zu finden, die von allen mitgetragen werden kann. Das Entscheidungsverfahren sah fünf Schritte vor:

1. *Erarbeitung der Vor- und Nachteile der einzelnen Bädervarianten:*

In einem ersten Verfahrensschritt wurden die jeweiligen Vor- und Nachteile der einzelnen Varianten in Kleingruppen nochmals zusammengetragen und diskutiert. Hierdurch sollte erreicht werden, dass alle Kriterien für die Bürgergutachter transparent sind.

2. Bewertung der Varianten anhand der Kriterien:

Als nächster Verfahrensschritt sollten die Sanierungsvarianten einzeln durch Punktvergabe bewertet werden. Die Summe der Punkte, die die einzelnen Bädervarianten dann erhalten, können erste Hinweise auf die Eignung der einzelnen Varianten geben. Bei diesem Verfahren gingen alle Kriterien in gleichem Maße in die Bewertung ein. Auf eine weitere Differenzierung in Bezug auf die Wertigkeit der einzelnen Kriterien wurde bewusst verzichtet. Dieser Schritt diente dazu, die eigene Haltung noch einmal kritisch anhand der bewerteten Kriterien zu hinterfragen – sozusagen zur Verobjektivierung der eigenen subjektiv zu treffenden Entscheidung.

3. „Ergebnis-Vernissage“:

Im dritten Prozess-Schritt konnten im Rahmen einer „Ergebnis-Vernissage“ die Ergebnisse der ersten beiden Prozess-Schritte für das weitere Entscheidungsverfahren persönlich reflektiert werden. Hierzu wurden alle bisherigen Ergebnisse auf Pinnwandtafeln dargestellt

und konnten – ähnlich einer Ausstellung oder Vernissage – betrachtet und diskutiert werden.

4. Persönliches Statement:

Als vierter Schritt konnte jedes Mitglied der Projektgruppe in einem freiwilligen, etwa dreiminütigen Statement seine Entscheidungshaltung vor der Projektgruppe begründen und darlegen.

5. Schriftliche Entscheidungsabgabe:

Anschließend folgte die schriftliche Entscheidungsabgabe jedes Projektmitgliedes. Die abgegebenen Stimmen wurden ausgewertet und der Projektgruppe umgehend präsentiert.

Ergebnis

Mit 20 von 23 möglichen Stimmen votierte eine überwältigende Mehrheit der Projektgruppe für eine Sanierung in „Glas-Faser-Kunststoff-Technik“ (GFK). Trotz des ursprünglich sehr kontroversen Meinungsbildes konnte also ein eindeutiges Votum erarbeitet werden.

Bei der GFK-Sanierungsvariante handelt es sich um eine Sanierungsvariante mit konventioneller Wassertechnik auf Chlorbasis. Die Idee zu einer Sanierung in GFK wurde von Mitgliedern der Projektgruppe durch eigene Recherchen selbst eingebracht und die Vor- und Nachteile mit denen der anderen Sanierungsvarianten verglichen. Dass hier neben den durch externe professionelle Gutachter und Planungsbüros eingebrachten Vorschlägen ein weiterer in die Entscheidungsfindung Eingang finden konnte, zeigt die Qualität der Arbeit, die hohe fachliche Kompetenz und das Engagement der Bürgergutachter.

Die Kommunalpolitiker haben durch das eindeutige Votum eine gute Grundlage für ihre ei-

gene Entscheidung erhalten. Insbesondere die 170 Seiten umfassende Dokumentation des Prozesses ist durch die Auflistung der einzelnen Argumente, der zu beachtenden rechtlichen, hygienischen, wirtschaftlichen und baulichen Aspekte sowie der Vor- und Nachteile der diskutierten Sanierungsvarianten eine gute Unterstützung des nachfolgenden politischen Entscheidungsprozesses.

Nach der eigentlichen Entscheidung für eine Grundvariante wurden weitere Empfehlungen erarbeitet, die sich im Laufe der Projektbearbeitung ergeben hatten. Ziel dieser Erarbeitung war, das Know-how der Projektgruppe auch für die weitere Planung zu nutzen. Eigene Wirtschaftlichkeitsberechnungen,

Ideensammlungen, technische Besonderheiten, Bedingungen für die Auftragsvergabe etc. wurden im Ergebnisbericht dokumentiert und den verantwortlichen Stellen zur Verfügung gestellt.

Erfahrungen aus dem Bürgerbeteiligungsverfahren

Für das Bürgerbeteiligungsverfahren, wie es in Viernheim stattgefunden hat, lassen sich verschiedene Vorteile zusammenfassen:

- „Betroffene“ werden zu „Beteiligten“: Dadurch konnten wichtige Bedürfnisse und das Know-how aus der Berufs-, Lebens- und Erfahrungswelt der Nutzer- und Interessengruppen

in die Projektarbeit eingebracht und der Boden für ein tragfähiges Ergebnis bereitet werden. Gleichzeitig war dadurch eine hohe Motivation gewährleistet.

- Bessere Politik-Ergebnisse aus Sicht des Bürgers gemessen an den politischen Zielsetzungen (zum Beispiel Prüfung der Finanzierbarkeit, Qualität, erhöhte Akzeptanz, etc.).

Als Instrument der politischen Bildung gibt ein solches Verfahren Einblicke in die Prozesse politischer Entscheidungsfindung und Sachzwänge, in denen sich Politiker und Verwaltung oft bewegen müssen.

- Das Bürgerbeteiligungsverfahren führte zu einer größeren Transparenz des Entscheidungsprozesses.

Die Kommunalpolitiker wurden durch die Entwicklung einer Entscheidungsempfehlung durch die Projektgruppe entlastet.

- Höhere Akzeptanz und Identifikation mit den Ergebnissen, die dadurch gewährleistet wird, dass Nutzer des Bades, also Interessengruppen und Bürger, ihre Sichtweise einbringen, thematisieren und diskutieren und sich an der Planung des Bades beteiligen konnten.

Fazit

Für Kommunen, die vor Entscheidungssituationen stehen, bieten Bürgerbeteiligungsverfahren große Chancen. Gerade wenn vielschichtige Interessenlagen in Bürgerschaft und Politik Entscheidungen in objektiver oder auch politischer Hinsicht erschweren, bietet sich die Beteiligung von Bürgern an, um zu einem tragfähigen Ergebnis zu kommen. Die Stadt Viernheim hat mit dem Bürgerbeteiligungsverfahren zur Sanierung des Freibades einen neuen erfolgreichen Weg beschritten, der innerhalb der Stadtgrenzen, aber auch darüber hinaus seine Anerkennung gefunden hat. Sicherlich werden hier weitere Beispiele der Bürgerbeteiligung in absehbarer Zeit folgen.

Kontakt über www.ifabp.de oder info@ifabp.de
Mehr Infos: www.news.ifabp.de, www.viernheim.de

Dialog	Für alle Veranstaltungen und Planungen (Arbeitssitzungen, Exkursion etc.) gilt das Prinzip des Dialogs. Alle Projektbeteiligten waren während des gesamten Prozesses hinsichtlich ihrer Rechte und Pflichten gleichgestellt.
Zeit	Ein klarer Zeitplan erlaubt allen Beteiligten, ihren Aufwand vorab zu bestimmen und zu akzeptieren. Für die Bearbeitung wird die notwendige Zeit zur Verfügung gestellt
Transparenz	Der Entwicklungsverlauf der Projektgruppe und aktuell diskutierte Themenfelder werden der Öffentlichkeit in Form von Presseberichten zugänglich gemacht.
Klärung vor Entscheidung	Für den gesamten Projektzeitraum gilt das Prinzip „Klärung vor Entscheidung“. Damit wird einem möglicherweise entstehenden Entscheidungsdruck bzw. Druck vor übereilten Entscheidungen durch einem intensiven Klärungsprozess Einhalt geboten.
Mitgestaltung	Die Projektgruppe kann die Planung des Projekts in unterschiedlicher Form selbst mitgestalten (z.B. durch die Hinzuziehung von Experten, Planung von Exkursionen und Vorträgen), wengleich vorhandene Gutachten und Studien einbezogen werden können.
Offenheit des Prozesses	Das Ergebnis darf nicht im Voraus feststehen bzw. sich nicht auf schon feststehende Varianten beschränken. (Im Viernheimer Bürgerbeteiligungsverfahren wurde z.B. im Laufe des Prozesses von Mitgliedern der Projektgruppe eine neue Bädervariante erarbeitet, die klare Vorteile gegenüber den anderen Varianten hatte).
Fairness & Respekt	Fairness und Respekt vor der Meinung und Entscheidung der anderen Projektgruppenteilnehmer ist ein wesentlicher „klimatischer“ Baustein eines gelungenen Bürgerbeteiligungsverfahrens.
Projektbegleitung	Eine externe Projektbegleitung ermöglicht einen effektiven Moderationsprozess, insbesondere bei der Regelung von Interessengegensätzen und -konflikten.

Probeheft? Anfragen an den Verlag? Anfragen an die Redaktion?

Die Neue Verwaltung

Zeitschrift für modernes Management und Wirtschaftlichkeit in der öffentlichen Verwaltung

Redaktion

Walhalla Fachverlag Büro Berlin

Frau Jana Ehrhardt

Schifferbauerdamm 5

10117 Berlin

Tel.: 030-27572914

Fax.: 030-27592920

eMail: ehhardt.jana@walhalla.de